

Binnendifferenzierung bei Hochbegabung

Beitrag von „FLIXE“ vom 26. Januar 09:30

Wow - vielen Dank für eure vielfältigen Meinungen und Anregungen. Ich versuche mal, etwas näher darauf einzugehen.

Viele der Materialseiten und Knobelaufgaben in Mathematik kenne ich natürlich und habe es ihm schon oft angeboten. Die Schule hat zwar ein Forderheft in Mathe angeschafft, aber es kommt sehr selten zum Einsatz, da vorher alle Pflichtaufgaben erfüllt werden müssen. Auch habe ich das Gefühl, dass mein Kind nicht nur Knobelaufgaben möchte, sondern auch einfach mehr mathematische Fähigkeiten erwerben will. In Deutsch gilt das analog. Die Mischung macht es wohl aktuell.

Dem Springen in die 5. Klasse stehe ich aus mehreren Gründen sehr skeptisch gegenüber. Er ist erst zum Halbjahr der 2. Klasse in diese Schule gewechselt. Dank Corona gab es bisher keinen normalen Grundschulunterricht für ihn. Wenn er jetzt sofort für 5 Monate in die 4. Klasse springen würde, wäre das für ihn wahrscheinlich nicht sehr positiv. Er hat endlich zwei gute Freunde, von denen einer allerdings auch fast hochbegabt ist ☺. Dazu kommt eben sein extrem junges Einschulungsalter und seine nicht gerade überdurchschnittlich ausgeprägten emotionalen Kompetenzen (v.a. Perfektionismus und mangelnde Frustrationstoleranz). Das macht das Leben dann sozial auch etwas schwierig für ihn.

Es fällt mir tatsächlich sehr schwer, ihn im September in der 5. Klasse zu sehen. Tatsächlich würde es mir leichter fallen, wenn es vielleicht zwei so junge Kinder geben würde oder er in der 5. Klasse von der Schulsozialarbeiterin oder dem Beratungslehrer betreut würde. Beides ist am Wunschgymnasium vorhanden. Aber ich bin sehr unsicher, ob ein Gymnasium so etwas überhaupt (zeitlich) leisten könnte. Auch müssten sich die Fachlehrer zumindest auf ihn einstellen. Eine Friss-oder-stirb-Haltung würde ihn eher abstürzen lassen. Hier ist die große Frage, wie willig Gymnasien zu diesem Mehraufwand sind.

Das Hauptproblem ist und bleibt der fehlende Wille zur „echten“ Differenzierung in seiner Grundschule. Hier zu Hause kann ich das momentan sehr gut auffangen. Ich kann ihn ganz vielfältig fördern. Teilweise nehme ich natürlich Stoff vorweg (Mathe Bruchrechnung, Deutsch Pronomen vertieft), aber biete auch altersgemäße Anregungen (Knobelaufgaben, veratypische Kompetenzaufgaben). Er wirkt sehr zufrieden und bearbeitet so auch den großen Teil der langweiligen Pflichtaufgaben. Ich weiß aber eben, dass mit Beginn der Unterrichts diese Förderung so nicht mehr stattfinden wird. Wenn er unzufrieden aus der Schule heimkommt und dann lustlos seine Pflichtaufgaben vor sich hinröhrt, ist danach eben nicht mehr viel Motivation für schulische Lernthemen. Da will er dann spielen und das ist auch gut so. Schließlich ist er 8 Jahre alt.

Es bleibt die große Frage im Raum, wie man in einem klassischen Frontalunterricht einigermaßen binnendifferenzieren kann, damit er eben nicht überspringen muss.